

sektion methoden der qualitativen sozialforschung in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

Jahresbericht 2007

Im Zeitraum 2006-2007 führte die Sektion „Methoden der qualitativen Sozialforschung“ verschiedene Veranstaltungen durch. Ferner stand die Konsolidierung der Sektion im Fokus der Vorstandsaktivität.

1. Aktivitäten des Vorstands

1.1 Ausarbeitung und Beschließung der Satzung

Auf der Mitgliederversammlung 2006 in Berlin wurde die Verabschiedung einer Satzung angeregt. Der Vorstand hat hierzu einen Entwurf vorbereitet und intensiv diskutiert; an dieser Diskussion wurden auch weitere Mitglieder der Sektion beteiligt. Um der Satzung eine gute Legitimationsgrundlage zu geben, wurde der Entwurf den Mitgliedern der Sektion zur Abstimmung gestellt. Die Vorstand verständigte sich auf folgende Vorgaben: (1) Es müssen mindestens 50 Prozent der Mitglieder an der Abstimmung teilnehmen (Quorum). (2) Von den abgegebenen Stimmen müssen mindestens 50 Prozent für die Satzung votieren. An der Abstimmung nahmen 68 Mitglieder (55,7 Prozent) teil, von denen 65 Mitglieder (95,6%) für, 3 Mitglieder (4,4%) gegen die Satzung votierten; Enthaltungen gab es keine. Die Sektion hat sich damit eine gültige Satzung gegeben, die auf ihrer Homepage dokumentiert ist (siehe <http://dgs.iz-soz.de/index.php?id=267>).

1.2 Leseliste

Der Vorstand diskutierte intensiv die Neufassung der Leseliste und beteiligte weitere KollegInnen sowie die MV an dieser Diskussion. Nunmehr steht den Sektionsmitgliedern und allen interessierten KollegInnen eine die methodische Vielfalt der qualitativen Forschung berücksichtigende Leseliste zur Verfügung (siehe <http://dgs.iz-soz.de/index.php?id=236>).

1.3 Vorbereitung von und Beteiligung an Tagungen und Workshops

Der Vorstand hat im zurückliegenden Jahr in Kooperation mit anderen Sektionen sowie Sektionsmitgliedern folgende Tagungen vorbereitet:

- Jahrestagung 2008: Die Jahrestagung findet vom 25.-26. April 2008 an der Universität Mainz statt und diskutiert und erprobt die praktische Verwendung und Wirkung methodischer Verfahren bei der Analyse empirischer Daten aus laufenden Forschungsprojekten (siehe <http://dgs.iz-soz.de/index.php?id=239>).
- Die Sektion führt mit den DGS-Sektionen Biographieforschung und Kultursoziologie ein gemeinsames Plenum auf dem DGS-Kongress im Oktober 2008 (Jena) zum Thema „Die Zeit(en) der Transformation“ durch. Dem Antrag der drei DGS-Sektionen – für sechs Plenarveranstaltungen lagen 20 Anträge vor – hat der DGS-Vorstand im Januar 2008 zugestimmt (siehe <http://dgs2008.de/programm/plenarveranstaltungen/>). Aus der Sektion ist Armin Nassehi (München) als Juror tätig; der Call ist im Anhang beigefügt.
- Das Thema der Sektionsveranstaltung auf dem DGS-Kongress in Jena lautet: „Zeit als empirisches Phänomen: Biographie – Situation – Verfahren – Geschichte“. Ein Call for Papers wird rechtzeitig an die Mitglieder und Interessenten der Sektion verschickt und auf die Homepage der Sektion und des DGS-Kongresses gestellt.
- Unter dem Dach unserer Sektion findet im November 2008 eine Arbeitstagung statt, die das Phänomen der Mehrsprachigkeit in der qualitativen Sozialforschung als methodisches Problem erörtern wird. Vorbereitet und durchgeführt wird die Arbeitstagung von

Katharina Inhetveen und Uta Liebeskind (beide Universität Siegen); der Call wird im Frühjahr an die Mitglieder verschickt und online gestellt.

- In Kooperation mit Politikwissenschaftlern der Universität Konstanz bereitet die Sektion eine Tagung zum Thema „Diskursanalyse“ vor, die im Winter 2008 oder im Frühjahr 2009 stattfinden. Vom Sektionsvorstand ist Jörg Strübing an der Vorbereitung und Durchführung dieser Tagung beteiligt.
- Wie auf der Kasseler Mitgliederversammlung (Oktober 2006) erörtert, hat der Vorstand Gespräche mit dem Vorstand der Sektion Methoden der empirischen Sozialforschung geführt. Beschlossen ist nun eine gemeinsame Tagung im Frühjahr 2009; das Format der Tagung (Titel, Themen etc.) wird zur Zeit diskutiert.

1.4 Sektionshomepage

Im Rahmen der laufenden Aktivitäten der DGS-Geschäftsstelle zur Umgestaltung der Homepage (Umstellung auf ein Content Management System, neues Design), hat der Sektionsvorstand die bestehenden Informationen sowie zusätzliche Inhalte für unsere Sektion auf die neue technische Plattform umgesetzt; siehe die neue Homepage der DGS (<http://dgs.iz-soz.de/>) und der Sektion (<http://dgs.iz-soz.de/index.php?id=110>).

2. Jahrestagung 2007

Die Jahrestagung 2007 fand vom 04.-05. Mai 2007 im Institut für Höhere Studien (Wien) statt und wurde von Beate Littig inhaltlich und organisatorisch mit organisiert.

Es referierten

- *Andreas Witzel* befasste sich – neben der Vorstellung des Archivs für Lebenslaufforschung an der Universität Bremen und seines derzeitigen Ausbausstandes – mit der Unbestimmtheit des Konzeptes der Sekundäranalyse qualitativer Daten. Er diskutierte zu dessen näherer Bestimmung einen Vorschlag von Heaton (2005), um im Anschluss daran auf verschiedene Typen von Zielsetzungen qualitativer Sekundäranalysen einzugehen. Die anschließende Diskussion konzentrierte sich auf das Probleme der Dekontextuierung archivierter Daten.
- *Matthias Klemm* und *Jan Weyand* ging es in ihrem Vortrag um die methodische Fundierung kulturvergleichender Sozialforschung. Sie verwiesen zunächst auf das von Matthes als „Nostrifizierung“ bezeichnete Problem, dass die für Kulturvergleiche erforderlichen Vergleichskategorien immer schon durch die Wir-Perspektive der Forschenden affiziert sind. Der radikalen These, dass damit jeder wissenschaftliche Kulturvergleich obsolet sei, setzen sie den Verweis auf die Möglichkeiten einer Rekonstruktion alltagspraktischer Formen der wechselseitigen Übersetzung fremdkultureller Wissensbestände in die jeweils eigene Perspektive entgegen. Gerade aus der Analyse alltäglicher Nostrifizierungspraktiken lasse sich das für die wissenschaftlich-kulturvergleichende Perspektive erforderliche *tertium comparationis* gewinnen. Empirisch beziehen sie sich auf die Untersuchung standortübergreifender der Kooperationspraktiken von Betriebsräten bei transnationalen Unternehmenszusammenschlüsse.
- *Bernhard Hadolt* und *Beate Littig* („Soziale Praktiken vergleichen: Genetische Beratung in Österreich, Japan und Deutschland“) diskutierten am Beispiel einer empirischen Studie zu prädikativer genetischer Beratung in Österreich, Japan und Deutschland wie es methodisch möglich ist, notwendig kulturspezifische „soziale Praktiken“ in ein kulturvergleichende Perspektive zu untersuchen und mit Blick auf die Theoriegenese zu mehrere Fälle übergreifenden Generalisierungen. Methodisch rekurren sie dabei auf Methoden der Ethnographie und der Policy Analyse.

- *Claudia Dreke* („Imaginationen von Schule und Gesellschaft durch LehrerInnen in Italien und Deutschland: Begriffliche Unterscheidungen kulturvergleichend untersuchen“) diskutierte das methodische Vorgehen einer Studie, deren Gegenstand die Wahrnehmungen von Schülern durch Lehrer und Lehrerinnen in Italien und Deutschland war. Ihr ging es um die Frage, wie es gelingen kann kulturbedingte Unterschiede herauszuarbeiten, ohne dabei distinkte Kulturen als strukturierende Einheiten der Analyse zu unterstellen und so zu reproduzieren. Ihren Lösungsvorschlag einer Rekonstruktion von Normalitätsvorstellungen durch eine systematische Begriffsanalyse auf Basis fokussierender biographischer Interviews präsentierte sie am Beispiel von Interviews mit Lehrerinnen aus Italien und Deutschland
- *Karin Schittenhelm* („Die komparative Analyse von „Geschlecht“ – methodologische Überlegungen und empirische Beispiele“) diskutierte Möglichkeiten zur Untersuchung von Geschlechtskonstruktionen im Kontext der Migrationsforschung. Zentral war auch in diesem Vortrag das methodische Problem der Etablierung einer komparativen Perspektive, die nicht schon in ihrer Anlage erst noch zu rekonstruierende Kategorien und Fallgruppenunterscheidungen präjudiziert. Sie präsentierte ihren methodischen Lösungsvorschlag am Beispiel einer bereits abgeschlossenen Untersuchung von Sozialen Lagen und Lebensstilen junger Frauen unterschiedlicher Ethnien und Herkunftsmilieus sowie einer noch laufenden Studien zum Statusübergang von Migrantinnen und Migranten bei Eintritt in den Arbeitsmarkt.
- Die Basis des Vortrags von *Thomas Scheffer* („Ethnographic comparison of law“) bildete die Selbstbeobachtung einer Forschungsgruppe, in der auf Basis ethnographisch orientierter Länderfallstudien die Rechtpraxis in Strafverfahren vergleichend untersucht wird. Dabei zeigte sich ein Spannungsverhältnis zwischen der konventionellen rechtsvergleichenden Forschung, die weder die Abgrenzung der Falldomänen (Länder, Rechtssysteme) noch die Relevanz apriori gegebener Vergleichsdimensionen problematisiert, und der ethnographischen Untersuchung von „doing law“, die die unterscheidungsrelevanten Eigenschaften der untersuchten Praktiken erst im Prozess gewinnt. Vergleichen in der Ethnographie, so die leitende These des Vortrags, geschieht weder vorab noch ex post, sondern beständig in der ethnographischen Forschungspraxis.
- *Dominik Linggi* referierte aus einer laufenden Untersuchung über „Chinesische Konzeptionen des Vertrauens“. Hintergrund der Untersuchung ist die Kritik universalistischer Auffassungen von Vertrauen, wie sie international vergleichenden standardisierten Untersuchungen, wie etwa dem *World Values Survey*, in der Regel zugrunde liegt. Auf der Basis transkribierter Interviews verglich er einerseits (mit Blick auf den Einfluss politischer Systeme) Vertrauenskonzeptionen in der Volksrepublik China mit denen in Taiwan und andererseits die in beiden Chinas feststellbaren Verständnisse von Vertrauen mit denen westlicher Kulturen.
- *Elisabeth Tuidler* bezog sich in ihrem Vortrag („Verstehen und das Übersetzen kultureller Differenzen. Oder: VerÄnderung im Analyseprozess“) auf die Repräsentationsdebatte in der Kulturanthropologie und ethnographischen Soziologie über die Rolle von sprachlichen und kulturellen Übersetzungen. An empirischen Beispielen aus einem laufenden Forschungsprojekt zu *Queer cultures* in einer matriarchalisch geprägten Region Süd Mexikos diskutierte sie u.a. die These, dass schon Übersetzungen als Konstruktionen 2. Ordnung aufzufassen sind, in denen die machtrelevanten Unterschiede im Hinblick auf Geschlecht, Sexualität, Ethnizität und Klassenzugehörigkeit ihren Einfluss entfalten. Als Ausweg aus dem Übersetzungsproblem schlug sie vor, Übersetzung und Transkription in gemischtsprachlichen Teams zu leisten, Übersetzungen gezielt zu kommentieren und Daten erst relativ spät im Forschungsprozess überhaupt zu übersetzen

3. Mitgliederversammlung 2007

Eine Mitgliederversammlung fand im Rahmen der Jahrestagung im Mai 2007 in Wien statt. Jörg Strübing berichtete den anwesenden Mitgliedern u.a. über die Arbeit des Vorstands am Sat-

zungsentwurf, über die Idee, einen Preis für qualitative Forschung auszuloben, über die Arbeit an der Leseliste sowie über Vorbereitungen der Jahrestagung 2008 und des Soziologiekongresses 2008. Die MV diskutierte den Satzungsentwurf sowie die Möglichkeit, einen Mitgliedsbeitrag zu erheben und plädierte für eine nochmalige Diskussion des Mitgliedsbeitrages. Die Leseliste wurde intensiv diskutiert mit der Vorgabe, die Literatur zu einzelnen Verfahren zur vervollständigen und Leseempfehlungen zu konsolidieren. Ferner diskutierte die MV die Vorbereitungen des Vorstands für die Jahrestagung und stimmt diesen insgesamt zu.

Die Sektion nahm nach kurzer Vorstellung ein neues Mitglied in die Sektion auf: Petra Lucht (Berlin). Ende 2007 hat die Sektion damit 122 Mitglieder und 37 Interessenten.

Herbert Kalthoff, Uwe Flick und Jörg Strübing